



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Cultur der Renaissance in Italien**

**Burckhardt, Jacob**

**Leipzig, 1896**

Der Ruhm von den Schriftstellern abhängig

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75377)

Der Norden dagegen besaß, bis Italien auf seine Autoren (z. B. auf Trithemius, den ersten Deutschen, der Biographien berühmter Männer schrieb) einwirkte, nur Legenden der Heiligen und vereinzelte Geschichten und Beschreibungen von Fürsten und Geistlichen, die sich noch deutlich an die Legende anlehnen und vom Ruhm, d. h. von der persönlich errungenen Rotorietät wesentlich unabhängig sind. Der Dichterruhm beschränkt sich noch auf bestimmte Stände, und die Namen der Künstler erfahren wir im Norden fast ausschließlich nur, insofern sie als Handwerker und Zunftmenschen auftreten.

Der Poet-Philolog in Italien hat aber, wie bemerkt, auch schon das stärkste Bewußtsein davon, daß er der Aushöcker des Ruhmes, ja der Unsterblichkeit sei; und ebenso der Vergessenheit.<sup>1)</sup> Das Wort eines aus der Schaar derselben<sup>2)</sup>

Sit licet Aeneas dux, sit rex alter Achilles

Si caret historico vate, peribit uter

drückt die Gesinnung Aller aus. Schon Petrarca gibt bei aller Idealität seiner Liebe zu Laura dem Bewußtsein Ausdruck, daß er durch seine Liebesgefänge sich und die Geliebte unsterblich mache<sup>3)</sup>; Boccaccio klagt über eine von ihm gefeierte Schöne, welche hartherzig blieb, um immer weiter von ihm besungen und dadurch berühmt zu werden, und deutet ihr an, er wolle es fortan mit dem Tadel versuchen.<sup>4)</sup> Sannazaro droht dem vor Karl VIII. feig geflohenen Alfonso von Neapel in zwei prächtigen Sonetten mit ewiger Obscurität.<sup>5)</sup> Angelo Poliziano mahnt (1491) den König Johann von Portugal<sup>6)</sup> in Betreff der Entdeckungen in Afrika ernstlich daran, bei Zeiten für Ruhm und Unsterblichkeit zu sorgen und ihm das Material „zum Stilisieren“ (*operosius excolenda*) nach Florenz zu übersenden; sonst möchte es ihm ergehen wie allen

<sup>1)</sup> Schon ein lateinischer Sänger des 12. Jahrhunderts — ein fahrender Scholar, der mit seinem Lied um ein Kleid bettelt — droht damit. *S. Carmina Burana*, p. 76.

<sup>2)</sup> Ant. Panormitanus Hermaphrod. ed. Froberg (Coburg 1824) p. 185.

<sup>3)</sup> Sonett CLI: *Lasso ch'i ardo.*

<sup>4)</sup> Boccaccio, *Opere volgari*, Vol. XVI, im 13. Sonett: *Pallido, vinto etc.*

<sup>5)</sup> U. a. bei: Roscoe, *Leone X.*, ed. Bossi IV, p. 203.

<sup>6)</sup> Angeli Politiani *epp.* Lib. X.

Jenen, deren Thaten, von der Hilfe der Gelehrten entblößt, „im großen Schutthaufen menschlicher Gebrechlichkeit verborgen liegen bleiben“. Der König (oder doch sein humanistisch gesinnter Kanzler) ging darauf ein und versprach wenigstens, es sollten die bereits portugiesisch abgefaßten Annalen über die afrikanischen Dinge in italienischer Uebersetzung nach Florenz zur lateinischen Bearbeitung verabsolgt werden; ob dies wirklich geschah, ist nicht bekannt. So ganz leer, wie dergleichen Prätensionen auf den ersten Blick scheinen, sind sie keineswegs; die Redaction, in welcher die Sachen (auch die wichtigsten) vor Mit- und Nachwelt treten, ist nichts weniger als gleichgiltig. Die italienischen Humanisten mit ihrer Darstellungsweise und ihrem Latein haben lange genug die abendländische Lesewelt wirklich beherrscht, und auch die italienischen Dichter sind bis ins vorige Jahrhundert weiter in allen Händen herumgekommen als die irgend einer Nation. Der Taufname des Amerigo Vespucci von Florenz wurde seiner Reisebeschreibung wegen, freilich erst durch die lateinische Bearbeitung und auf Vorschlag eines Deutschen, Martin Waldseemüller (*Hylacomylus*)<sup>1)</sup>, zum Namen des vierten Welttheils, und wenn Paolo Giovio mit all seiner Flüchtigkeit und eleganten Willkür sich dennoch die Unsterblichkeit versprach<sup>2)</sup>, so ist er dabei nicht ganz fehlgegangen.

Neben solchen Anstalten, den Ruhm äußerlich zu garantiren, wird hie und da ein Vorhang hinweg gezogen, und wir schauen den colossalsten Ehrgeiz und Durst nach Größe, unabhängig von Gegenstand und Erfolg, in erschreckend wahren Ausdruck. So in Machiavellis Vorrede zu seinen florentinischen Geschichten, wo er seine Vorgänger (Lionardo Aretino und Poggio) tadelt wegen des allzu rücksichtsvollen Schweigens in Betreff der städtischen Parteiungen. „Sie haben sich sehr geirrt und bewiesen, daß sie den Ehrgeiz der Menschen und die Begier nach Fortdauer des Namens wenig kannten. Wie Manche, die sich durch Löbliches nicht auszeichnen

<sup>1)</sup> *Quatuor navigationes etc. Deodatum* (St. Dié) 1507.

<sup>2)</sup> *Paul. Jov. de romanis piscibus, Praefatio* (1525): Die erste Decade

seiner Historien werde nächstens herauskommen non sine aliqua spe immortalitatis.